

## **Freies Wort am 24.01.2018**

### **Biathlon ist sein Leben**

Als Sportler und Trainer hat Frank Ullrich alles gewonnen. Nun will er mithelfen, die WM 2023 nach Oberhof zu holen. Heute feiert die Biathlon-Ikone 60. Geburtstag.

*Von Uwe Jentzsch*

*Suhl* – Die Begrüßung wird durch Husten unterbrochen. „Nicht weiter schlimm“, meint Frank Ullrich. „Nur ein Kratzen im Hals“, schmunzelte er, ehe wir wenige Tage vor seinem 60. Geburtstag ins Gespräch kommen. „Uller“ – wie die gesamte Biathlonszene den Olympiasieger als Sportler und Trainer, den Großmeister und die Legende der Skijagd ruft – hatte vor seinem Sechzigsten am heutigen Mittwoch noch ein paar Biathlontage eingelegt. Nach dem Einsatz als Streckenchef beim IBU-Cup am Arber im Bayerischen Wald war der Besuch des Weltcups in Antholz ihm Freude und Hobby zugleich.

„Streckenchef war ich zuvor noch nie. Es hat Spaß gemacht, war aber teilweise auch harte Arbeit. Abends war ich rechtschaffen müde“, stellte Ullrich fest. In Antholz hatte er derweil viele Gespräche gesucht. Nach über 40 Jahren im internationalen Geschäft kennt er die meisten Sportler, Trainer und Entscheider. Zudem sitzt der Suhler als Mitglied des für den Sport entscheidenden Technischen Komitees noch mit an den Schalthebeln in der Internationalen Biathlon-Union. „Ich war als Lobbyist für die Oberhofer WM unterwegs“, fasst „Uller“ die Begegnungen zusammen und zeigt das Lächeln, mit dem er seit vielen Jahren seine Meinung abschließend unterstreicht. Das Lächeln ist Ullrichs „Basta!“

### **Schicksalsschläge verdaut**

Frank Ullrich ist begeistert von der Idee einer zweiten WM nach 2004 in seinem sportlichen Wohnzimmer am Oberhofer Grenzadler. Bei der gescheiterten Bewerbung im Spätsommer 2016 in Chisinau gehörte er der Oberhofer Delegation an. In gut sechs Monaten will er beim IBU-Kongress die erneute Kandidatur mit seinen Kontakten und seinem Wissen unterstützen. „Es wird erneut sehr schwer. Die erwarteten Mitbewerber, beispielsweise Pokljuka oder Nove Mesto, sind auch hervorragende Kandidaten. Wir müssen uns sehr anstrengen“, meint er.

Bereits im vergangenen Herbst haben die Oberhofer als Schlussfolgerung aus der misslungenen Bewerbung Jugend-Trainingscamps am Rennsteig ausgerichtet. Frank Ullrich war einer der Trainer. „Biathlon ist Franks Leben. Daran hängt er, davon kann er nicht lassen“, kommentiert Ehefrau Katrin. Sie hat volles

Verständnis dafür, dass er wegen der in Aussicht stehenden WM wieder mehr Zeit dafür investiert.

Dabei hatte die Familie in den vergangenen fast drei Jahren Frank Ullrich fast vollständig ausgefüllt. Sein Rücktritt als Langlauf-Bundestrainer, als sich der gebürtige Trusetaler von der sportlichen Leitung des Deutschen Skiverbands hintergangen fühlte, wirkt noch immer als schmerzender Stachel, hat die Beziehungen zum Verband tiefgekühlt. Trotzdem lehnte er lukrative Trainerangebote aus dem Ausland ab.

„Mein ganzes berufliches Leben habe ich mich vorwiegend um andere gekümmert, stand der Sport an vorderster Front. Die Familie musste hintenanstehen. Seit Frühjahr 2015 habe ich mir sehr viel Zeit für die Familie genommen, habe beispielsweise gesehen, wie meine Enkel aufwachsen. Bei meinen beiden Töchtern Tina und Steffi ist viel an mir vorbeigegangen“, erzählt er – und fügt als unumstößlichen Fakt an: „Wenn von meiner Familie der Ruf kommt, werde ich auch weiterhin alles liegen- und stehenlassen“. Auch wegen der veränderten Prioritäten in seinem Leben hat er es abgelehnt, an die Spitze der Oberhofer WM-Bewerbung zu treten, was ihm angeboten wurde, getreu seiner Maxime „Ganz oder gar nicht“.

So hat er die vergangenen 50 Jahre gelebt, auch nach schweren Rückschlägen. Es hat seine Familie hart getroffen, als Franks Schwester Mitte der 70er Jahre verstarb. Er dachte daran, die Kinder- und Jugendsportschule in Oberhof zu verlassen, zur Familie nach Trusetal zurückkehren. Seine Mutter war dagegen. „Wenn du den Sport liebst, dann mach’s, aber mit voller Kraft“, sagte sie Frank damals. Im Winter 1975 wurde er Junioren-Weltmeister. „Da ist es mir gelungen, meinen Eltern nach dem Schmerz auch wieder ein Lächeln ins Gesicht zu bringen“, betont „Uller“ fast flüsternd und mit feuchten Augen.

Der nächste Rückschlag war 1982 der Tod seiner ersten Ehefrau. „Das war der härteste Schlag für mich. Am Schlimmsten war, wie Manfred Ewald, der oberste Sportchef der DDR, reagierte“ erinnert er sich. Als der damals schon neunmalige Weltmeister aus Oberhof nachfragte, ob er vom Trainingslager nach Hause dürfe, weil seine Frau im Sterbebett liegt, bekam er zur Antwort, dass Ewalds Frau auch mal krank sei und er bleiben müsse. „Ich bin zusammengebrochen. Ich konnte ihr nicht mehr helfen und habe mir wahnsinnige Vorwürfe gemacht. Damals wollte ich erneut aufhören, habe lange gebraucht, ehe ich wieder auf den Sport fokussiert war“.

Allerdings hatte Ullrich, Kämpfer und harter Hund zugleich, stets auch die Gabe, aus jeder Situation – extrem negativen wie auch positiven – viel zu lernen, teilweise sogar Kraft zu ziehen. Als er 1983 in Antholz den letzten seiner neun WM-Titel gewann, siegte er in erster Linie für seine verstorbene Frau.

Diese Ereignisse prägten Ullrich, der sein ganzes Berufsleben als Sportsoldat absolvierte, in der DDR beim Armeesportclub Oberhof, seit der Wiedervereinigung der Bundeswehr-Sportfördergruppe Oberhof. Auch sein Einstand auf der größtmöglichen Sport-Bühne. Gerade 18 Jahre alt geworden, handelte er dem Staffel-Quartett im Olympia-Rennen in Sarajevo vier Strafrunden ein. „Zum Glück rissen es die anderen raus und es kam noch die Bronzemedaille heraus“, sagte er.

Fast immer aber brachte er Medaillen und wunderbare Erlebnisse mit nach Hause. „Das nachhaltigste Ereignis gibt es nicht, aber viele unvergessliche“, betont der Sport-Freak. Da sind die Weltmeisterschaften 1982 in Minsk. „Ullrich“, zuvor schon Einzel-Weltmeister geworden, kam als Führender im Staffelfahren an den Schießstand, wurde von 100000 Zuschauern gnadenlos ausgepöbeln. „So laut, dass ich gefühlt Tinnitus hatte“, erinnert er sich. Als Ullrich die fünfte Scheibe nicht traf, schlug das Pfeifen in tobenden Beifall um. „So etwas Unsportliches hatte ich zuvor noch nie erlebt. Sekundenbruchteile dachte ich daran, den Zuschauern einen Vogel zu zeigen“. Doch dann bewahrte er kühlen Kopf, hielt das Gewehr im Anschlag und drehte den Kopf langsam um, sah die Zuschauer an.

„Plötzlich herrschte Totenstille, wie ich es noch nie erlebt hatte. Ich habe gezittert wie Espenlaub und mich zum Treffer gezwungen“, beschreibt er den Moment. Sekunden später schallte es aus tausenden Kehlen „Molodjez, Molodjez, Molodjez“ (Prachtkerl). Am Ende wurde das Oberhofer Quartett Mathias Jung, Matthias Jacob, Frank Ullrich und Bernd Hellmich Erster und ist noch immer einziger Weltmeister als reiner Vereins-Vierer.

Ebenso dramatisch und erfolgreich verlief Ullrichs Einstand als Trainer bei Weltmeisterschaften, nachdem er im Anschluss an seine aktive Zeit mehrere Jahre studiert und Diplomtrainer geworden war. Bei der berühmt-berüchtigten WM 1989 im österreichischen Feistritz auf einem schmalen Schneeband wollte er den jungen Frank Luck unbedingt in die einzig erfolgsversprechende Startgruppe bringen. Die Zinnwalder Trainer-Mehrheit lehnte es ab. Bei einem Abendspaziergang erzählte Ullrich das Luck am Vorabend eines Sprints. „Lucki knirschte mit den Zähnen, war so wütend, dass er wohl sogar einen Kieselstein zerbissen hätte“. Als die Norweger schon ihren vermeintlichen Sieger feierten, kam Außenseiter Luck mit Bestzeit ins Ziel und holte völlig unmöglich geglaubtes WM-Gold.

### **Krönung: Staffelsieg 2004**

Die Reihe seiner Schützlinge als Auswahl- und Heimtrainer von 1987 bis 2010 liest sich wie das Who is Who des Biathlons. Von den Olympiasiegern Frank Luck, Mark Kirchner, Ricco Groß, Sven Fischer, Fritz Fischer, Michael Greis, Peter Sendel, Michael Rösch über ungezählte Weltmeister und Medaillengewinner bis hin zu den derzeit noch aktiven Weltmeistern Erik Lesser und Arnd Pfeiffer. „Sie alle sind mir ans Herz gewachsen. Aber nicht nur die medaillendekorierten Athleten“, betont Frank Ullrich – und gibt doch noch sein absolutes Trainer-Highlight preis. Es war der WM-Staffelsieg 2004 im heimischen Oberhof. „Die Voraussetzungen und der ganze Saisonverlauf waren nicht so toll. Und dann der überlegene Start-Ziel-Sieg mit nur zwei Nachladern. Das war sensationell“. Dazu gehört auch, dass Sven Fischer nach seinem super Staffelfahrt-Auftritt in Wettkampfkleidung ins Krankenhaus raste, um die Geburt seiner Tochter Emilia Sophie mitezuerleben. Die Erinnerung daran sorgt noch immer für einen Freudenschauer bei der Biathlon-Ikone und ist den deutschen Biathlon-Fans unvergessen.

Als Botschafter des Kinderhospizes in Bad Salzungen hat Frank Ullrich alle Geburtstags-Gratulanten gebeten, von persönlichen Geschenken abzusehen, dafür dem Hospiz etwas Gutes zu tun. „Ich habe alles, bin ein glücklicher Mensch, doch in Bad Salzungen wird Unterstützung gebraucht“, begründet er. Seinen Geburtstag feiert er am Samstag (27. Januar) im Kreis der Familie und mit Wegbegleitern. Das verriet er noch, ehe er die Ski schnappte und in Antholz eine Laufrunde drehte. Der Hustenreiz sollte vor dem „60.“ Aus dem Körper geblasen werden. Typisch „Uller“.

### **Zur Person: Frank Ullrich**

**geboren:** 24. Januar 1958 in Trusetal

**Beruf:** Diplomtrainer

**Berufliche Laufbahn:** ab 1987 Auswahltrainer DSLV, ab 1990 Auswahltrainer DSV, von 1998 bis 2010 Bundestrainer Biathlon, 2010 bis 2012 Nachwuchs-Cheftrainer Biathlon, 2012 bis 2015 Bundestrainer Skilanglauf.

**größte sportliche Erfolge:**

Olympia: Erster deutscher Biathlon-Olympiasieger 1980, dazu Silber Einzel und Staffel; Dritter Staffel (1976)

Weltmeisterschaften: 9 Gold, weitere 5 WM-Medaillen (bei jeweils nur drei Entscheidungen pro WM/heute sechs Entscheidungen pro WM)

Weltcupgesamtsieger 1978, 1980, 1981, 1982

**als Trainer:** Olympische Spiele zwischen 1992 und 2010: 7 Gold, 6 Silber, 4 Bronze; Weltmeisterschaften zwischen 1989 und 2009: 23 Gold, 16 Silber, 19 Bronze